

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

24.7.1843 (No. 199)

Deutsche Bundesstaaten.

Aus Norddeutschland, 16. Juli. (Aus einem größeren Artikel der „D. A. Z.“) Ueber die Wichtigkeit der Eisenbahnen auch in militärischer Beziehung, aus Anlaß der jüngst erschienenen Schrift des Grafen Daru: Des Chemins de Fer &c.) Analog dem eben besprochenen französischen Plane würde sich leicht ein Plan zur Vertheidigung Deutschlands bilden lassen. Die Plätze am Rhein würden dann die erste, die Linie von Minden, Würzburg, Ingolstadt die zweite, die Elbe mit ihren Plätzen endlich die dritte Linie bilden. Da Deutschland mit einer nicht so breiten Front an Frankreich gränzt, so würden drei Eisenbahnen, welche unser Vaterland von Ost nach West durch Nord-, Mittel- und Süddeutschland durchschneiden, (wozu eine vierte von Berlin nach Hamburg käme) nicht gar zu weit auseinanderliegen, um durch drei perpendikuläre Linien in den angegebenen Richtungen mit einander verbunden werden zu können. Diese letztern Kommunikationen würden dadurch noch einen bedeutenden Schutz gegen feindliche Unternehmungen erlangen, daß sie theilweise durch Flüsse gedeckt wären. Der Feind müßte den Rheinstrom vorher überschreiten, ehe er die erste Linie, die in Frankreich gar nicht gedeckt und daher von Daru als nicht vertheidigungsfähig dargestellt ist, angreifen könnte. Es würde daher den Deutschen leicht möglich seyn, der Süd- oder Nordgränze des Vaterlandes, oder wo sich überhaupt nur die Uebermacht des Feindes hinwenden würde, mit großen Verstärkungen von den minder bedrohten Punkten aus zu Hülfe kommen, indem man dieselben unmittelbar mit der bedrohten Armee entweder vereinte, oder damit dem vorgedrungenen Feinde in die Flanken oder den Rücken operirte. Am zweckmäßigsten würde sich dann das preussische Militär-, beziehungsweise Landwehrsystem bewähren. Wenn überall in Deutschland wie in Preußen die allgemeine Wehrpflicht aller wehrfähigen Einwohner eingeführt und diese in zwei Aufgebote eingetheilt würden, dann wäre es etwas Leichtes, mittelst der Eisenbahnen aus den hinterliegenden Provinzen die Landwehr zweiten Aufgebots herbeizuführen und diese als Reserve der Linientruppen und Landwehr ersten Aufgebots in zweiter Linie aufzustellen. Eine solche allgemeine Bewaffnung würde auch der sicherste Schutz der Eisenbahnen gegen die Unternehmungen feindlicher Streifkorps seyn. Denn letztere würden, selbst wenn die Franzosen die Geschicklichkeit der Deutschen im kleinen Kriege erreichten, es nicht wagen, mitten unter eine feindliche Bevölkerung einzubringen, deren wehrfähige Männer alle mit den Waffen umzugehen wüßten. Da es demnach offenbar ist, daß die Eisenbahnen die Vertheidigungsmittel Deutschlands in einem höhern Grade als die Frankreichs vermehren werden; da ferner bei uns ein größerer Eifer und Fortschritt in diesem wichtigen Werke bemerkt wird als in Frankreich, so liegt es auf der Hand, von welcher Wichtigkeit es für die Vertheidigung des Vaterlandes ist, daß bei der Anlage der Eisenbahnen möglichst auch die militärischen Bedürfnisse berücksichtigt und allgemeine Maßregeln, z. B. eine gleiche Breite der Gleise, gewählt werden, um alle deutschen Eisenbahnen zu schnellerer Herbeischaffung von Munition &c. benutzen zu können. Wenn die Aktienhaber vor solcher Benutzung ihrer Eisenbahnen und der möglichen Zerstörung derselben zurückzureden und, von egoistischem Sinne getrieben, den militärischen Zwecken bei Erbauung derselben Widerstand entgegen setzen wollten, dann mögen sie bedenken, daß im Kriege nur der Krieg ihre Etablissements decken kann, gleich viel, ob sie sich auf den Operationslinien oder seitwärts derselben befinden, daß sie es also auch der Kriegsmacht erleichtern und sie geneigt machen müssen, zum Schutze derselben beizutragen. Denn die Eisenbahnen unter die Schutzwache des Völkerechts zu stellen und sie für den Krieg als unantastbare Heiligthümer zu erklären, das sind fromme Wünsche, denen sich Niemand hingeben kann, der die Welt, wie sie ist, kennt und den Krieg entweder mit eigenen Augen gesehen oder seine Gesetze aus der Geschichte kennen gelernt hat.

Preußen. Berlin, 19. Juli. Sr. Maj. der König haben den bisherigen Professor der Theologie an der Universität in Marburg, Dr. Gupfeld, zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität zu Halle ernannt. (A. P. 3.)

Stettin, 17. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird die Eisenbahn nach Berlin in den Tagen vom 16. bis 18. August in ihrer ganzen Länge von hier aus eröffnet werden. (B. N. d. D.)

Koblenz, 20. Juli. Nächsten Montag, 24. d. M., wird ein gräßliches Verbrechen zur Verhandlung hier vor die Assisen kommen. Es sind nämlich der leibliche Vater und die Stiefmutter eines Kindes angeklagt, letzteres durch die furchterlichsten Mißhandlungen und gänzliche Entziehung der Nahrungsmittel schrecklicher Weise getödtet zu haben. Diese furchterlichen Anmenschen sollen dem eingesperrten und ausgehungerten Kinde, um das unglückliche Opfer so gewisser und qualvoller dem erwünschten Ende entgegenzuführen, ein Stück Brod oder einen Löffel voll Suppe vor den Mund gehalten haben, damit es durch den Geruch der Speisen eine so heftigere Begierde nach denselben bekomme, und dann, wenn das Kind darnach habe schnappen wollen, diese Nahrungsmittel

rasch ihm weggenommen haben. Ja, als wenige Augenblicke vor seinem Tode das unglückliche Geschöpf schließlich nur um einen Bißchen Brod gebeten, soll es diesen auch alldann noch nicht erhalten haben. Die körperlichen Mißhandlungen sollen der Art gewesen seyn, daß nach dem Bericht der obduzirenden Aerzte der ganze Leib des Kindes nur eine Wunde habe erkennen lassen. Diese Greuelthat hat sich in der Gifel, im Kreise Akenau zugetragen, und man fragt mit Recht, wie in unserm Staate bei einiger Aufmerksamkeit der Polizei ein solches schreckliches Verbrechen hat stattfinden können? Das Resultat der Untersuchung werden wir seiner Zeit mittheilen. (F. D. P. A. 3.)

Düsseldorf, 20. Juli. In der heutigen Ständerversammlung wurde von derselben der Beschluß gefaßt, zu dem Ausbau des verfallenen Flügels des hiesigen alten Schlosses Namens der Provinz sich mit einer Summe von 20,000 Thalern als Miteigentümerin zu betheiligen und, in Uebereinstimmung mit der allerhöchsten Kabinettsordre vom 12. Dezember 1842, somit unserer Stadt den Sitz des Landtags ungetheilt zu erhalten. — Heute werden die Sitzungen des 7. rhein. Provinziallandtags, die am 14. Mai begonnen, durch den königlichen Kommissär, Herrn Oberpräsidenten v. Schaper, geschlossen. Der Ausschuß zur Begutachtung des vorgelegten Strafgesetzentwurfs hatte schon am 20. April seine erste Sitzung gehalten. (D. 3.)

Bayern. München, 19. Juli. In unserer obersten Baubehörde sind dem Vernehmen nach namhafte Veränderungen vorgegangen. v. Klenze und v. Weichmann sind in den Ruhestand versetzt worden, während der Oberbaurath v. Weichmann wieder zur Kreisregierung in Augsburg zurücktritt; zum Vorstande an Herrn v. Klenze's Stelle soll der Baurath Schierlinger von Würzburg berufen und der Baurath Panzer von hier und Reichhart von Speyer zu Oberbaurathen, der Ingenieur Hummel, ein Pfälzer, zum Oberingenieur befördert worden seyn. (M. 3.)

München, 20. Juli. Der gestern erwähnte Antrag des Abg. Westmeier geht seinem Wortlaute nach dahin: „Se. k. Maj. sey ersucht, sich zu betheiligen, bei den Zollvereinsstaaten allergnädigst dahin wirken zu lassen, daß mittelst Vereinbarung gleichwie bei den Silbermünzen, so auch die Ausprägung neuer Goldmünzen nach einem gemeinsamen Fuße regulirt und der Werth der gegenwärtig kursirenden Goldmünzen gleichförmig bestimmt werde.“ Die Annahme dieses Antrags, welcher in der Kammer die eifrigste Unterstützung fand, haben wir bereits gestern gemeldet. (A. 3.)

Aschaffenburg, 21. Juli. (Korresp.) Gestern Morgen nach 6 Uhr sind Sr. Maj. der König aus hiesigem Schlosse nach Bad Brückenau abgereist, um einige Wochen dort zu verweilen. Um 1/2 auf 9 Uhr Morgens aber reisten k. königl. H. die Prinzessin Alexandra in das Bad Schlangenbad. — Unter den hohen Gästen, welche jüngst unseren königl. Hof dastier besuchten, befanden sich der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, die erlauchtesten Schwiegereltern unseres allgeliebten Kronprinzen, der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein. — Vorgestern trat Se. k. H. der Prinz Adalbert in das 15. Lebensjahr. Dieser liebenswürdige Prinz hat sich geistig und körperlich vortreflich entfaltet.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 21. Juli. Die im wöchentlichen Verzeichnisse der Fruchtpreise des heutigen Fruchtmarktes enthaltenen Mittelpreise sind aus: 2130 Mtr. Weizen, 256 Mtr. Korn, 60 M. Gerste, 86 M. Hafer. In der Halle wurden verkauft: Weizen von 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 30 kr.; Korn 10 — 12 fl. 30 kr. Im Hafen: Weizen 11 fl. 15 kr. bis 17 fl. 30 kr.; Korn 8 fl. 15 kr. bis 9 fl. — Roggenbrod kostete 5 Pf. 18 kr. (Gr. 3.)

Lauterbach, 21. Juli. Gestern erhielt der Israelite Gustav Simon Mendel, in Gegenwart des versammelten Kirchenvorstandes und unter Aufsicht des zweiten Pfarrers Trautwein, durch den Dekan Stamm dahier die heilige Taufe, nachdem derselbe durch längeren Unterricht in der christlichen Religion hierzu entsprechend vorbereitet worden war. (Gr. 3.)

Vattenberg, 19. Juli. Gestern Morgen gegen 10 Uhr brach in dem Hause des Herrns Jakob Böhl zu Biomskirchen Feuer aus und in wenigen Stunden waren zwei und neunzig Familien obdachlos. Zwei Drittel sämmtlicher Gebäude des Orts, 63 Wohnhäuser und 51 Oekonomiegebäude lagen in Asche. Die reiche Heuernte, welche größtentheils vor einigen Tagen eingeschneuert war, ist ein Raub der Flammen geworden. (Nach einem der „Gösch. Hess. Stg.“ zugewandten zweiten, mit obigem im Wesentlichen ganz übereinstimmenden Berichte waren es wieder die Strohdächer, welche die meisten Häuser des Orts hatten, wodurch der Brand so schnell und verheerend um sich griff. Nur durch große Anstrengung gelang es, den kleineren Theil des Ortes von der Zerstörung durch das Feuer zu retten.) (Gr. 3.)

Hannover, 16. Juli. Das hiesige Konsistorium hat ein feines Konsistorialbescheid ausgegeben, wodurch auf die vorhandene Uebersahl von Kandidaten des Predigtamts aufmerksam gemacht und

* Die religiösen Feste zu Basel in der letzten Woche des Juni 1843.

(Fortsetzung.)

Wenn man die einfache Würde solcher Prüfung evangelischer Sendboten erwägt, so wird man nur um so mehr von Liebe zu der wohl schmucklosen und kultusarmen, aber kraft- und thatreichen evangelischen Kirche erfüllt, und zu dem Wunsche getrieben, daß aller Orten dieser innere Geist der Wahrheit den Sieg über das äußerlich Scheinende und in die Augen Fallende davon tragen möchte. Um 3 Uhr war die große freundliche St. Leonhardskirche wieder gedrängt voll, um den eigentlichen Jahresbericht zu vernehmen. Diesen Eindruck machte das Ergebnis, daß die Mission, obgleich sie dies Jahr 8000 fl. mehr als je früher, und im Ganzen beinahe 70,000 fl. eingenommen hatte, dennoch bei einer Ausgabe von nahezu 100,000 Gulden ein Defizit von 29,000 fl. aufweisen mußte, während die in Ostindien unternommene selbstständige Mission, sowie ein großartiger Kolonisations- und Zivilisationsversuch in Westafrika unter den Negern voranschreitend immer wachsende Ausgaben verursachen. Es thut daher Hülfe Noth, und gewiß ist eine Anstalt, aus welcher schon über 160 Jüglinge in die verschiedensten Arbeitsfelder ausgegangen sind, und welche jedes Jahr statt 5 — 6 wohl 12 und mehr sollte ausgeben können, eine Anstalt, welche mit größter Einfachheit und

Sparsamkeit verwaltet wird, der Unterstützung jedes Menschenfreundes, jedes Christen vorzugsweise werth. Sie hat mehr als 60 Diener englischen Missionsgesellschaften geliefert, sie hat 30 Prediger verwaltesten evangelischen Gemeinden im südlichen Rußland und in Nordamerika zugesendet, sie hat in eigenem Dienste über 30 Friedensboten, während 12 in Folge von Kränklichkeit in der Heimath verwendet werden mußten und die Uebrigen bereits in die Ewigkeit, zum Theil nach reichgelegener Arbeit, eingegangen sind. Von ihren Jüglingen stehen 3 in Neuholland, 2 in Neuseeland, 1 auf Amboina, 40 in Ostindien, 5 in Griechenland und Kleinasien, 2 in Jerusalem und Syrien, 2 in Aegypten, 4 im tieferen Ostafrika, 12 in West-, 1 in Ostafrika, 8 in Nordamerika, 4 in Westindien, 1 in Südamerika, 1 in der Türkei, 5 in Kaukasien, 14 in der Krimm und an der Wolga, endlich sind die übrigen in Europa zerstreut als Judenmissionarien, Missionsprediger, Lehrer u. s. w., während 40 Jüglinge in Vorbereitung stehen. So hat diese Anstalt in der Zeit ihres 27jährigen Bestehens mehr als 200 Arbeiter für den Weinberg des Herrn erzogen, und durch viele derselben unter unzähligen Schaaeren von Menschen in allen Welttheilen Saamenkörner göttlichen Lichtes, göttlicher Liebe, göttlichen Lebens ausgestreut. Selbst die Heimath der Missionare, die aus der Schweiz, besonders aus Würtemberg, auch aus Baden und beinahe allen deutschen Gauen, aus Dänemark, Schweden, Rußland u. s. f. kamen, hat vielfachen Segen durch die That ihrer Hingabe und ihr schlichtes Zeugniß empfangen.

vom Studium der Theologie abgerathen wird. Es hat sich nämlich ergeben, daß im Laufe der 15 Jahre von 1827—1841 einschließlich 654 Studiosen der Theologie praevio examinirt, 592 aber auf das Tentamen in die Zahl der wirklichen Kandidaten aufgenommen sind, während innerhalb jenes Zeitraumes nur 345 Kandidaten (und unter diesen noch 112 als Kollaboratoren oder Pfarrvikarien) eine pfarramtliche Anstellung haben erhalten können, woraus sich ergibt, daß durchschnittlich für jene 15 Jahre jährlich etwa 43 praevio examinirt, etwa 39 tentirt, hingegen nur 23 Kandidaten durchschnittlich zur Anstellung gelangt sind. Eine fernere approximative Berechnung weist nach, daß unter den bis Schluß des Jahres 1842 tentirten, resp. auch rigorose examinirten und in diesen Prüfungen bestandenen Kandidaten, ganz abgesehen also von den erst praevio examinirten Studiosen, noch mindestens 265 sich befinden, welche bis jetzt keine Beförderung in's Predigtamt erhielten, ohne daß etwa eine andere Laufbahn von einzelnen unter ihnen gewählt wäre. Bei so bedeutender Ueberschuldung von Kandidaten, und da nach einer auch über die vorhin erwähnten 15 Jahre hinaus gemachten Erfahrung im Durchschnitt die Zahl der Beförderungen derselben sich auf jährlich 22 bis höchstens 24 beläuft, wird es denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen als sehr natürlich bezeichnet, daß mehrfach selbst Kandidaten von 36 Lebensjahren und darüber noch nicht zur Anstellung berufen werden können.

Lippe. Bückeburg, 15. Juli. Am heutigen Tage ist die Vermählung der durchlauchtigsten Prinzessin Mathilde Auguste Wilhelmine Karoline, ältesten Prinzessin Tochter des regierenden Fürsten zu Schaumburg-Lippe, mit Sr. Hoh. dem Herzoge Eugen Wilhelm Alexander Erdmann zu Württemberg alhier durch priesterliche Einsegnung feierlich vollzogen worden. (H. Z.)

Württemberg. Ulm, 18. Juli. Wie wir hören, so soll in diesem Spätjahre der Grundstein zu unseren Festungswerken auf dem Michaelsberge gelegt und damit eine große Feierlichkeit verbunden werden, da gerade um diese Zeit das württembergische Armeekorps aus Veranlassung der Manöver in unserer Gegend versammelt seyn wird. Die Zahl der Arbeiter soll unmittelbar nach der Ernte, die schon — wenn das Wetter so günstig bleibt — in den letzten Tagen der nächsten Woche beginnen dürfte, bedeutend vermehrt werden, da der zum Theil ungünstigen Witterung wegen die Arbeiten nicht so gefördert werden konnten, als es im Plane gelegen zu haben scheint. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Durch einen Beschluß des Ministers des Innern vom 18. d. ist die Weizenausfuhr vom 25. d. ab verboten.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die skandalöse Geschichte von der Entweihung der Herzogin von Plaisance, welche ich neulich erwähnte, ist nun vor Gericht gebracht, und daher weltkundig geworden. Der italienische Prinz heißt Belgiojoso; es hat nur von dem Herzoge von Plaisance abgehungen, seine Frau des Ehebruchs zu überweisen und also zu einer Gefängnißstrafe verurtheilen zu lassen. Wahrscheinlich hat er es aus Rücksicht auf die Kinder nicht gethan, und bloß um die Trennung angehalten, welche auch vom Gerichte ausgesprochen worden ist. Diese Trennung ist aber, nach den jetzigen französischen Gesetzen, keine Ehescheidung mehr, sondern eine bloße Trennung der Personen und des Vermögens. (A. Z.)

Paris, 18. Juli. Die demokratische Partei hat sich bei der Demonstration für Irland am Jahrestag der Bastilleerückführung eine gewaltige Blöße gegeben; nur eine namhafte Subskription für den Repealfond konnte dem Wagniß einen Halt geben, und die erste Liste, welche der „National“ ganz verschämt publizirt, weist nur 447 Fr. aus — nicht ganz 20 Pf. St. — wozu der „National“ selbst fast die Hälfte, nämlich 200 Fr. beigetragen hat. Kein Wunder, daß die „Debat“ den nach Irland bestimmten demokratischen Apostel Ledru-Rollin mit einer Spottlauge übergießt. — Der König und die königliche Familie sind am 14. Juli von Dreux nach Neuilly zurückgekehrt. Der Andrang zu dem Trauergottesdienste war nicht geringer als voriges Jahr. Mit allgemeinem Lobe spricht man von der frommen Resignation der Herzogin von Orleans, und der zarten Sorgfalt, mit der sie über die Erneuerung der Immortellenkränze, und der von ihrer eigenen Hand gefertigten Gewänder auf dem Sarge ihres Gatten wacht. Neben dem Sarge des Herzogs von Orleans stehen jene der Prinzessin Marie und der Herzogin Wittve von Orleans, Mutter des Königs; weiterhin die der Herzogin von Montpensier und des Herzogs von Penthièvre, zweier in zartem Alter verstorbenen Kinder des Königs, sowie der Sarg der Herzogin von Bourbon. Auch das Herz des Regenten Philipp von Orleans wurde vor 1 1/2 Jahren aus der Kirche St. Roch zu Paris dahin transferirt. Der König hat ein Kapitel von fünf Geistlichen über die Kapelle gesetzt, und denselben Häuser und Grundstücke zum Eigenthum angewiesen.

St. Paris, 20. Juli. (Korresp.) Palastkammerung. Tagesordnung: Debatte über den (von der Deputirtenkammerung bereits angenommenen) Gesetzentwurf wegen der Eisenbahn von Avignon nach Marseille. Ein Pair beschwert sich, daß ein so wichtiges Gesetz der Kammer so spät vorgelegt werde, und trägt auf Vertagung desselben auf die nächste Session an. Marquis Boissy nahm das Wort, sprach aber weit weniger von dem Gesetzentwurf, als über sein persönliches Verhältniß zu Marshall Soult. (Bekanntlich hat dieser unversehrt bereut, dem Marquis Boissy, als einem Störenfried und Redenmacher über Alles, die Pairswürde ertheilt zu haben; der edle Marquis suchte sich von dem ihm gemachten Vorwurf einer systematischen Opposition zu reinigen. Der Mar-

quis Boissy verlangte die Vertagung des Entwurfs, allein die meisten Pairs erhoben sich gegen diesen Vorschlag, vorzüglich der Minister der Staatsbauten.) — Das Kind, welches bei dem gestrigen Unfall auf der parisi-orleander Eisenbahn etwas beschädigt und sogar todt gefaßt wurde, bietet nicht die geringste Besorgniß mehr.

Strasburg, 21. Juli. Der von Hrn. Brobeck, Pfarrer von Müttersholz, gegen das „Elsaß“ eingeleitete Prozeß wegen Verläumdung wurde gestern abgeurtheilt. Indem das Gericht die von dem Verteidiger des „Elsaßes“ in Antrag gebrachte Einrede der Unzuständigkeit verwarf, hat es die Schuld des Verfassers der Artikel, welche nacheinander über die Angelegenheit von Baldenheim in dieses Blatt eingerückt wurden, anerkannt, und den verantwortlichen Herausgeber zu 3000 Fr. Schadenersatz, 300 Fr. Geldbuße und zur Einrückung des Urtheils in vier pariser Journale, in den „Niederheinischen Kurier“ und in das „Elsaß“ verurtheilt. Wenn wir uns jeder Betrachtung über diese Verurtheilung enthalten, so geschieht es nicht sowohl wegen des durch die Septembereise ausgesprochenen Verbots, über Verläumdungsprozesse zu berichten, sondern in Folge eines Gefühls von Schicklichkeit, das alle unsere Leser theilen werden. In dieser ganzen Sache war das „Elsaß“ das Opfer einer verhängnißvollen Vereinigung von Umständen, die unglücklich für dasselbe waren; es empfand deren Strafe hart; allein es ist sich selbst schuldig, aus allen seinen Kräften die Gesinnungen der Intoleranz und die Absichten persönlicher Vöswilligkeit gegen Hrn. Brobeck, die man ihm beilegte, zurückzuweisen. Nichts war den Prinzipien der vorigen Redaktion entgegengefeuert, und diejenige, welche ihr nachfolgt, sich erinnernd, daß das Blatt durch Aktionäre beider Kulturen gegründet wurde, wird sich innerhalb der Schranken der größten Behutsamkeit und der höchsten Unparteilichkeit in Allem, was die Religion betrifft, halten. Indem sie aufrichtig die religiösen Zwistigkeiten bedauert, welche unglücklicherweise in unserer Provinz angeregt wurden, wird sie aus allen ihren Kräften zu deren Beilegung beitragen, und in dieser Absicht wird sie ihre Leser so wenig als möglich davon unterhalten. (Sf.)

Griechenland.

Wir haben athenische Zeitungen bis zum 29. Juni erhalten. In der Lage des Landes hatte sich im Wesentlichen nichts verändert. Die Nothwendigkeit der durchgreifenden Reduktionen im Budget wird auch von der Oppositionspressen anerkannt, und das Volk zur Geduld ermahnt, wenn sie schon beklagt, daß auch Familien darunter leiden müssen, welche sich große Verdienste im Unabhängigkeitskrieg erworben haben. Merkwürdig ist, was diese Blätter von einer christlichen Bewegung melden, die in der benachbarten Türkei vor sich geht. In Bitoglia ist ein Derwisch aufgetreten, der mit lauter Stimme verkündigt, daß Christus der wahre Gott sey, welcher kommen werde zu richten die Lebendigen und die Todten. Schon im vorigen Jahr war ein ähnlicher Prediger hingerichtet worden. Es soll jetzt eine große Zahl Derwische, meist von der Sekte Alis, in der Türkei geben, welche sich Kalenderiden und Anhänger Christi nennen, bei den Muselmännern in Ansehen stehen und an manchen Orten selbst für Heilige gelten. Unter diesen Umständen hat wohl Griechenland von der Pforte nichts zu fürchten, wenn sie gleich sehr umfassende Kriegsvorbereitungen macht, Truppen ansieht und Befestigungen anlegen läßt, überhaupt sich in Bereitschaft setzt, in der Voraussetzung, wie die Türken selbst gestehen, als ob es in Griechenland zu Unruhen kommen könnte. Doch wird hinzugefügt, daß die Pforte sich Griechenlands wegen nicht in Unkosten setzen möge, denn nie habe sich die Nation einiger, kräftiger gefühlt.

Großbritannien.

London, 17. Juli. Als Beweis der großen Wichtigkeit des engl. Verkehrs mit China und des umfassenden Ausfuhrhandels dahin fährt der „Globe“ an, daß kürzlich an einem Tage drei Schiffe mit einer vollen Ladung britischer Fabrikate von Liverpool nach Hong-Kong abgegangen seyen. Der Gesamtwert ihrer Ladungen wird auf mehrere hunderttausend Pfd. St. geschätzt. — Während der Anwesenheit des Nützlichkeitsapostels, Vater Mathew, zu Leeds haben etwa 6000, zu Bradford 7000 und zu Huddersfield 2000 Personen das Geselbde der Enthaltensamkeit von allen geistigen Getränken geleistet. Auch zu Liverpool, wo er mehrere Tage weilen will, hat er gestern und vorgestern bereits viele Profelyten gemacht. — Die Berichte aus allen Theilen des Landes über den Stand der Feldfrüchte lauten sehr befriedigend. Die Heurnte war sehr reichlich und die Qualität ausgezeichnet; Hülsenfrüchte aller Art geben einen ungeheuren Ertrag, und Weizen, Gerste und Hafer versprechen mehr als eine Durchschnittsernte. Bloß die Kartoffeln sind hier und da misrathen, was aber durch den Ueberfluß an Rüben aufgewogen wird. England wird also schwerlich Zufuhren von auswärtig bedürfen und die Arbeiterbevölkerung des Landes kann wenigstens, was die Billigkeit der nöthigsten Lebensmittel angeht, dem Winter mit ziemlicher Ruhe entgegensehen. — Mehrere reiche Gutbesitzer, worunter der Herzog v. Somerset, haben ihren Pächtern einen Zinsnachlaß von 10 und 5 Proz. bewilligt. — Zu Winchester in Hampshire wurde vorgestern eine große Pächterversammlung gehalten, welcher Hr. Cobden mit großem Erfolge seine Antikornengesetzgrundzüge entwickelte. Die bedeutendsten Pächter stimmten ihm bei, und der von einem derselben vorgeschlagene Beschluß zu Gunsten der Aufhebung der Korngesetze und aller Schutzzölle und Monopole überhaupt wurde mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Hr. Owen und einige seiner Anhänger, welche ihren sozialistischen Ansichten Eingang zu verschaffen suchten, fanden keinen Anflang.

Auf die Darlegung dieser Thatfache folgte ein besonders ergreifender Zuspruch eines alten Missionsfreundes über die Worte: Gottes Wort kann nicht gebrochen werden! welcher nach vielem Trost- und Hoffungsvollem mit dem Alles bewegenden Sage schloß: daß wohl jedes Menschenherz einmal im Lode gebrochen, aber so viel von jedem Herzen dennoch nicht gebrochen werde, als in demselben Gottes Wort gewohnt habe! Den wehmüthigsten Eindruck machte hierauf eine Schilderung des lange in Abyssinien, am Libanon, in Malta thätig gewesenen kraftvollen Missionar Gobat, welcher die dem freien und freudigen Wirken des göttlichen Wortes so sehr in den Weg tretende äußerliche Priesterherrschaft und despotische Geistesdrückerei beschrieb, unter welcher so viele Christenkirchen darniederliegen, und welche, da das Evangelium neues Leben so wirken beginne, nun mit verfolgender Wuth sich aufmache, der Schlange gleich, welche während des Winters kalt und regungslos daliegt, aber wie der Frühling naht, neu auflebt und alles Lebende mit Grauen erfüllt.

Der folgende Morgen, Donnerstag früh, versammelte in dem freundlichst geöffneten Saale der Brüdergemeinde Viele zu näherer Besprechung der Missionsfache. Zuerst theilte der Inspektor noch manche Einzelheiten mit, welche Hoffnungsblicke in das Missionswerk auf der kanarischen Küste in Ostindien thun ließ; es sind daselbst auf 8 Stationen 20 Missionare, aber überall wäre fünf

die Doppelszahl mehr als genug zu thun, um zu predigen, Schulen zu gründen, zu reisen u. s. f., überall hin werden neue Arbeiter verlangt, und keine sind da! (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In dem württembergischen Städtchen Geeltingen, wo viele Bewohner der Sekte der Swedenborgianer zugethan sind, gibt sich ein Bäcker für den Heiland aus, ein Bauer macht den Apostel Petrus und ein Mädchen ist die Jungfrau Maria. Der Heiland trägt ein weißes Kleid und eine Krone von Goldpapier, und hat gar wunderliche Gebräuche. Die Polizei hat sich in's Mittel gelegt und dem Unfug gesteuert. [So schreibt der „Hamburg. Correiv.“] Nun gibt es aber in Württemberg gar keinen Heiland der Geeltingen heißt und so fehlt am Ende auch der Heiland, der Apostel Petrus und die Jungfrau Maria. Oder sollte etwa das Städtchen Geeltingen an der Tauber gemeint seyn? (Red. d. Untereb. d. Karlsru. Btg.)

Berlin, 14. Juli. Raupach macht jetzt eine Reise nach Paris, wo er einige Monate für seine Studien zubringen will. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß Kubini eine italienische Oper in der russischen Kaiserstadt begründen will.

— Ein äußerst feiner Betrug wird von Breslauer Blättern als Tagesgeschichte gemeldet. Ein dortiger Kaufmann versetzte bei der dortigen Bank für 10.000 Thlr. schlesische Pfandbriefe, und erneute dieses Geschäft zu mehreren Malen. Bei der jüngsten Beschlagnahme bemerkte der Rechnungsrath, welcher solche zu besorgen hatte, daß bei den Ausfällungen auf den Dokumenten zweierlei Dinte gebraucht zu seyn scheine. Eine Veräuflichung vermutend, aber misstrauisch gegen sich selbst, rief er noch zwei andere Beamte zu einer Untersuchung herbei, die sich indessen von der Richtigkeit und Unächtheit nicht

London, 18. Juli. (Korresp.) Das Unterhaus konnte heute keine Sitzung halten, weil nicht genug Parlamentsglieder anwesend waren. — Aus Irland wird geschrieben, daß es zu Belfast zwischen den Repealern und den Drangisten zu blutigen Händeln gekommen sey. Die Behörden schritten ein, aber mehrere Gerichtspersonen wurden angegriffen. Das Geisßelbild O'Connell's, und die Repealer das Bildniß König Wilhelms III. (des politischen Schutzpatrons der Drangistenmänner) verbrannt. — Der Plan des franz. radikalen Advokaten Ledru Rollin, nach Irland zu gehen, findet allgemeinen Tadel im engl. Publikum und der engl. Presse. — Sir Robert Peel äußerte gestern im Unterhause, daß das Ministerium im Laufe der Session die irische Waffenbill, die Verbesserung der Armenbill und die schottische Kirchenbill durchbringen wolle. Wenn nicht andere Bills zur Annahme gebracht werden könnten, so sey das einzig und allein die Schuld des großen Zeitverlustes bei den Debatten über die Getreide- und die irische Waffenbill.

Der bekannte Missionär Joseph Wolff, der sich unter Anderem auch längere Zeit in Bokhara aufgehalten hat, erklärt sich in einem Auftrufe an die Offiziere des britischen Heeres überzeugt, daß die Nachricht von der Ermordung des Oberstleutnants Stoddart und Hauptmanns Conolly in Bokhara sehr zu bezweifeln ist, und erbietet sich, allein oder in Begleitung eines britischen Offiziers, gegen Erstattung der Reisekosten, sich nach Bokhara zu begeben, und mit Hilfe seiner Freunde unter den Turkomanen in der Wüste von Chiwa und eines ihm bekannten Derwishes ihre Befreiung zu bewirken.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Preßburg, 14. Juli. In der Sitzung der Magnatenafel vom 11. d. kam das von der Ständetafel entworfene Projekt einer Repräsentation gegen die königl. Resolution in kirchlichen Angelegenheiten vom 5. Juli zur Sprache. Es gründete sich dieses Reskript auf ein Konsultum des vorigen Landtags im Mai 1840. Eine Stimmenmehrheit von 22 entschied für die Annahme der Repräsentation. (A. Z.)

Portugal.

London, 18. Juli. (Korresp.) Aus Lissabon sind Nachrichten bis zum 10. d. eingetroffen. Man befürchtet in Portugal eine Rückwirkung, im Falle Gopartero gestürzt werden sollte. — Man spricht von Keirung eines Papiergeldes im Werthe von 3000 Contos. — Die lissaboner Kaufleute beschwerten sich über die 4 1/2 proz. Nachsteuer auf eingeführte Waaren.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat dem Fürsten Wassil Dolgorucki [nicht zu verwechseln mit dem Fürsten Peter Dolgoruck, dem Verfasser der Notizen über die russischen Adelsfamilien] auf seine Vorstellung, daß seine Privatangelegenheiten ihn dringend in Anspruch nehmen, seine Entlassung als Oberpostmeister bewilligt, und ihm gestattet, sich ganz aus dem Dienst zurückzuziehen. — Um dem französischen Maler, Horace Vernet, ein Zeichen der Hochachtung für sein schönes Talent zu geben, hat Se. Maj. der Kaiser demselben den St. Annenorden zweiter Klasse mit den diamantenen Insignien verliehen. (A. P. Z.)

St. Petersburg, 11. Juli. J. J. ff. S. H. der Großfürst Thronfolger und seine Gemahlin wurden in den letzten Tagen von den Masern befallen, sind aber bereits in der Genesung begriffen. (B. N.)

Schweiz.

Zürich. Die beiden Schriften: „Ein und zwanzig Bogen aus der Schweiz“, von Herwegh, und das „Entdeckte Christenthum“, von Bruno Bauer, sollen in den hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt worden seyn. (B. Z.)

Spanien.

Madrid, 12. Juli. Die Königin Christine hat durch ein aus Paris eingesandtes Manifest erklärt, sie werde in keinem Fall die Regentschaft und Vormundschaft von Neuem übernehmen, auch nicht nach Spanien zurückkommen, bevor nicht ihre Tochter die Regierung übernommen habe.

Madrid, 13. Juli. (Korresp.) General Caratala (Goparterist) ist mit 3000 Mann Fußvolk und 500 Reitern von Cadix aufgebrochen; in Xeres stießen 2000 Mann Nationalgarden zu Fuß und 1000 berittene Milizen zu ihm.

St. Paris, 20. Juli. (Korresp.) Der Gouverneur des Forts Montjuich hat eine Ver schwörung entdeckt, die zum Zweck hatte, das Fort zu verlassen. Der Brigadier hat seine Truppen versammelt und ihnen erklärt, daß er keiner Partei angehöre und nur bezwecke, das Fort für die Königin Isabella II. zu bewahren; daß er bis zur Wiederherstellung einer regelmäßigen Regierung weder der provisorischen Regierungsjunta in Barcelona, noch den Generalen Gopartero's Folge leisten werde; daß, wenn es diesen nachgegangen wäre, Barcelona zu Grunde gegangen wäre, und daß, wenn man fortführe, ihm zu gehorchen, die Kriegsheere rein erhalten würde. — Der barcelonäer „Imparcial“ vom 14. d. hat folgende Nachrichten: Aus Valencia wird unter'm 12. d. gemeldet: Nach den letzten Berichten vom Hauptquartier des Generals Gopartero hat sich seine nach Madrid beorderte Division gänzlich aufgelöst. Es haben sich verschiedene Offiziere in Valencia gemeldet. — Sämmtliche Berichte lauten für die Pronunciamentofache günstig. — Narvaez wird mit einer starken Heeresabtheilung auf Madrid losziehen und mit Aspiroz vereint gegen die Hauptstadt operiren. Narvaez ist mit 12 Bataillonen und mehr als 1000 Reitern von Calatayud aufgebrochen. Die in Albacete gelegenen Truppen sprechen sich

meistens zu Gunsten des Aufstandes aus; sie treten zu 30 bis 40 Mann über. Es sind dem Herzog nur 3 Schwadronen geblieben. — Die Janten von Granada, Lugo und Vigo sind dem Programm der provisorischen Regierung der Provinz beigetreten. — Man ist noch immer fest entschlossen, das Ministerium Lopez, das „parlamentarische Kabinett“ beizubehalten, was auch erfolgen mag. — Die provisorische Regierungsjunta von Barcelona wird strenge Maßregeln ergreifen, damit das Zwangsanlehen von 4 Millionen Reales nicht unvollzogen bleibe. — General Lacon ist von der Junta zum Generalkapitän und politischen Chef der Insel Majorca ernannt worden. — Man spricht von ausgebrochenen Unruhen auf der Insel Kuba; das Volk habe die Entsetzung des Generals Baldes und die Ernennung des Grafen Mirafel zum Kommandirenden begehrt. — Das „Eco de Aragon“ vom 15. d. (ein zu Saragossa, das dem Regenten fortwährend treu bleibt, erscheinendes Blatt) schreibt: Von Galen war den 9. zu Alcala de Guadavira und stand mit Sevilla im Einverständnis. — Concha, der in Granada übel aufgenommen wurde, befiel sich mit geringer Mannschaft zwischen dem Regenten, Caratala und Peracampo (van Galen). — Der Regent ist zu Carolina (in der Sierra Morena) mit 9000 Mann Infanterie und 800 Reitern, wozu noch viele Nationalmilizen kommen, so daß die Streitmacht desselben sich wohl auf 15,000 Mann belaufen kann. — Zu Granada ist die Jungfrau Maria zum Obergeneral der Insurrektionstruppen ernannt worden.

Amerika.

Verein. Staaten. Newyork, 18. Juli. Die hiesige Bevölkerung bietet in diesem Augenblicke ein wahrhaft klägliches Schauspiel dar, zwei Drittheile derselben leiden an der Grippe oder Influenza, wie man sie hier nennt, überall Husten und Niesen. Die andere Landplage, die Heuschrecken, die einen Theil der Union jetzt heimsuchen, scheinen periodisch wiederkehrende Gäste zu seyn. Der wissenschaftliche Name der Gattung derselben ist Lettigonea septemdecim. Alle Gärten und öffentlichen Spaziergänge sind von Myriaden derselben gleichsam übersät. Nach der Versicherung von Beobachtern kommt dieses Insekt allemal nach 17 Jahren an denselben Lokalitäten wieder zum Vorschein. So ist es seit 1827 in Newyork, Massachusetts, Connecticut, Jersey und Virginien nicht erschienen. In Louisiana dagegen zeigte es sich und wird 1853 dort wieder erwartet. 1834 war es in Ohio, Georgien, Maryland, Nord-Carolina, Pennsylvania und Delaware, und man erwartet es daher 1851 wieder. Manche glauben, sein jetziges Erscheinen hier stehe in einer Verbindung mit dem Auftreten der Influenza zu gleicher Zeit; das ist aber eine Frage, deren Lösung auf eine entscheidende Weise wohl selbst den Aerzten und Naturforschern schwer fallen dürfte. (Pr. Stz.)

Haiti. London, 18. Juli. (Korresp.) Die neuesten Nachrichten aus Haiti sind günstig. Die durch den Regierungswechsel hervorgerufene Gährung hat sich gelegt, ohne revolutionäre Ausschweifungen nach sich zu ziehen; das Volk ist ruhig zur Bebauung des Bodens und dem sonstigen Gewerbsbetrieb zurückgekehrt. Das bildet einen eigenen Kontrast dem Benehmen gewisser Weißen gegenüber und liefert ein Argument zu Gunsten der schwarzen Rasse.

Baden.

Karlsruhe, 22. Juli. Gestern Abend um 6 Uhr ist Se. Erz. der hochwürdigste Erzbischof von Freiburg, Dr. Hermann v. Vicari, hier eingetroffen und begab sich sogleich unter Glockengeläute in die festlich geschmückte katholische Stadtpfarrkirche, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet war. Jungfrauen in weißen Kleidern streuten ihm Blumen und eine derselben überreichte ihm im Namen der katholischen Gemeinde ein passendes Willkommengedicht. Heute früh hat die Firmung der männlichen Firmlinge begonnen und wird morgen mit den weiblichen Firmlingen beendigt werden. Das Innere der Kirche ist eben so prächtig als mit Geschmack und der heiligen Handlung angemessen, ausgeschmückt.

Baden, 21. Juli. Die manheim-karlsruher Eisenbahn äuffert, wie sich das voraussehen ließ, einen merklichen Einfluß auf die Ankunft der Fremden. Statt eines Einwagens, wie früher, langen jetzt deren gewöhnlich drei an, da dieser Postkurs in direkter Verbindung mit der Ankunft eines Eisenbahnzuges zu Karlsruhe steht. — Ihre Hoh. die Prinzessin Marie von Baden und ihr Gemahl, der Hr. Marquis v. Douglas, werden diesen Sommer nicht nach Baden kommen. Sie werden über Paris nach Schottland reisen, und geben nach Verlauf eines Jahres wieder nach Deutschland zurückzukehren. (A. Bdz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

* Aus dem Seelreise, im Juli. (Reliktenverforgung.) Ein wohlwollender Korrespondent aus dem Oberlande stellt in Nr. 169 der karlsruher Zeitung den richtigen Gesichtspunkt von der Nothwendigkeit der Wittwen- und Waisenunterstützungslasse auf, ins dem er bemerkt, wie dem öffentlichen Dienere nur das Bewußtseyn, daß die Existenz der Seinigen gesichert sey, im Falle ihn der Tod von ihrer Seite ruft, Muth und Kraft verleihe, um den Widerwärtigkeiten und Versuchungen jeglicher Art widerstehen zu können. Wenn jedoch jener Korrespondent weiter sagt: „War eine Dienerkasse ist noch von dieser Wohlthat ausgeschlossen, die der Distriktsnotare“, so ist er leider im Irrthum, denn es trifft dies harte Loos noch eine andere Dienerkasse, und kann man auch von dieser sagen, wahrhaftig nicht die allerunbedeutendste in Bezug auf öffentliches und Familienwohl — die der Rabbiner. Sind aber irgend Wittwen und Waisen hülfbedürftige und unterstützungswürdige Personen, so sind es wahrlich ganz besonders die der Rabbiner, welche bei einem Leben voll Kampfes und Ringens für die Verbreitung einer zeitgemäßen Bildung unter der Masse ihrer Glaubensgenossen kaum ein zum täglichen Brod ausreichendes Einkommen erhalten, und je reiner sie die Heerde Gottes gemeidet haben, einst desto unversorgter und hülfloser die eigene zurücklassen. Der geehrte Korrespondent von Nr. 169, welcher den Distriktsnotaren so

überzeugen konnten. Der Rechnungsrath seinerseits nicht beruhigt, läßt die Papiere bei der Direktion der Landschaft vorzeigen, und sich zu seiner Sicherstellung eine Bescheinigung über deren Rechtheit erbitten. Da ergab es sich denn, daß sämmtliche Pfandbriefe gefälscht und immer ein O angehängt war, so daß ein Pfandbrief von 50 jetzt über 500 Thaler lautete. Der Kaufmann wurde verhaftet, erklärte aber ganz ruhig, daß er die Papiere auf der leipziger Messe gekauft habe, mithin selbst betrogen sey, wie er durch sein Reßbuch beweisen könne. Man möchte ihm gehalten, unter einer vollzogenen Begleitung dieses herbeizuführen. Als er unter Begleitung der Polizeibeamten in seinem Kontor ankam, suchte er lange; endlich fand er es, und rief den Offizianten zu: „Hier, meine Herren, hier ist es endlich, lassen Sie uns zurückgehen!“ Bei'm Verlassen hier, meine Herren, hier ist es endlich, lassen Sie uns zurückgehen!“ Bei'm Verlassen der Kontors nöthigte er die Beamten, voranzugehen; kaum waren sie jedoch über die Schwelle, als er die Thür hinter ihnen zuwarf. Als man die Thüre mit Gewalt öffnete, fand man ihn, in seinem Blute schwimmend, todt daliegen. Er hatte sich mit einem Federmesser die Halsarterien geöffnet.

Ein brüsseler Journal erzählt ein elektrisches Phänomen, wofür man in unsern wissenschaftlichen Theorien vergebens eine Erklärung suchen dürfte. Während eines Gewitters flammte in einem Kamine, in welchem seit Wochen kein Feuer mehr angezündet worden war, das darin liegende Holz und Papier plötzlich auf, und wurde vollständig verzehret. Im Zimmer war kein Licht, und der Kamin zeigte bei späterer Untersuchung keinerlei außergewöhnliche Erscheinung.

(Die allzu starke Verurteilung.) Neulich stand vor dem pariser Zuchtpolizeigericht ein altes Männchen mit blauen Augen und mit langen Silberlocken, die auf ein überaus abgekübeltes schwarzes Nöckchen herabfielen. Der arme Alte war angeklagt, bei einem Antiquar einen Elzevirschen Homer mit Noten von Scaliger entwendet zu haben. Der Präsident, welcher wußte, daß er keinen Dieb von Profession vor sich hatte, fragte ihn

theilnehmend, was ihn nach einem langen vorwurfsfreien Leben zu dieser entehrenden Handlung habe bestimmen können. „Die Verurteilung war unwiderstehlich“, erwiderte der Alte. „Ich bin früher Professor der schönen Wissenschaften gewesen. Zwei meiner ehemaligen Schüler haben mir jeder einen Ruhegehalt von 30 Fr. monatlich ausgesetzt. Mit 60 Fr. kann ich den Monat durchkommen. Nullich komme ich zu dem Antiquar Combes und erblide dies Buch, welches ich seit 30 Jahren suche. Combes forderte mir 25 Fr. Es war gegen Ende des Monats, und ich hatte nur 13 Fr. zur Verfügung. Combes weigerte sich, diese 13 Fr. als Abschlagszahlung anzunehmen und mit dem Rest bis zur Erhebung meines Gehaltes zu warten. Wollte ich das Buch haben, so sollte ich 5 Tage warten, bis ich 25 Fr. beisammen hätte. Mittlerweile konnte mein Homer 5 Mal verkauft werden. Die nächste Nacht konnte ich nicht schlafen. Am folgenden Tag zog es mich unwiderstehlich zu Combes; mein Geist verirrte sich, meine Hand vergriff sich. Uebtrigens hat Combes nachträglich von mir seine 25 Fr. erhalten, so daß dies Buch nun von ihm selber als mein rechtmäßiges Eigentum anerkannt ist.“ Damit zog Rousseau (so heißt der Gryffessor) den alten Pergamentband hervor und zeigte ihn triumphirend den Richtern. Die Richter, in Betracht, daß Combes diesen Umstand bezeugte und behauerte, die Klage angebracht zu haben, begnügten sich, den Angeklagten zu stägiger Haft zu verurtheilen.

(Anekdote.) Der große Mime Baron war von der Marquise v. C. . . wohlgeglitten, doch gestatteten ihre Borurtheile nicht, ihn anders als des Abends im Familienzirkel bei sich zu sehen. Das verdrosß Baron, und er machte einst seinen Besuch, als eine glänzende Gesellschaft versammelt war. Entrüftet fragte die Marquise: „Was führt Sie zu mir, mein Herr?“ — „Ich wollte nur meine Nachtmüge holen, die ich gestern hier ließ“, antwortete Baron und verließ das Zimmer.

wohlwollenden Rath ertheilt, wie sie zur Versorgung ihrer Relikten gelangen könnten, würde sich daher auch die Rabbiner zu aufrichtigem Danke verpflichten, wenn er ihnen seinen Rath ertheilen möchte, wie sie zur Theilnahme an der Wohlthat einer Wittwenkasse gelangen könnten. *) Doch wahrlich, auch die israelitischen Kultusgemeinden sind bei dieser Angelegenheit sehr theilhaftig; denn es liegt ja im Bereiche der Möglichkeit, daß in kurz

zer Zeit einem und demselben Rabbinatsprengel sogar mehrere Wittven und Waisen zur Last fallen können, und woher kommen denn die Mittel für diese und noch für neu angestellte Rabbiner? Endlich kann es aber selbst dem Staate nicht gleichgültig seyn, daß eine Klasse seiner Diener, welche von ihm als Beamte des bürgerlichen Standes anerkannt wird, so wie den Religionsunterricht zu ertheilen und den sittlichen Wandel eines Theils seiner Bürger wahrzunehmen und zu überwachen hat, daß also die Rabbiner aus Mangel einer Versorgung ihrer einflüßigen Relikten nicht nur die Heiterkeit ihres Lebens, sondern auch die Freudigkeit ihres Berufs, wo nicht gar ihre Pflichttreue, gefährdet sehen.

*) Die Adresse des Einsenders des Aufsatzes ist bei'm Kontor der R. Ztg. auf portofreie Anfrage zu erfahren, insofern sie mit ihm (dem Einsender) sich in Korrespondenz setzen wollten.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 25. Juli: Hans Sachs, dramatisches Gedicht in vier Aufzügen, von Deinhardstein. Hr. v. Othegraven, vom Stadttheater zu Mainz, Hans Sachs, als Gast.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

Todesanzeige.

[C.102.1] Pforzheim. Unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Amtsdirektor Fink'sche Wittwe, Johanne, geb. Schneider, ist heute früh vor 6 Uhr, im sieben und siebenzigsten Jahre, von ihren längern Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden. Verwandten und Freunden ertheilen wir diese Trauernachricht und bitten um stille Theilnahme.

Pforzheim, den 22. Juli 1843.

Die Hinterbliebenen.

[C.68.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Großherzoglich badische 50 fl. Loose vom Jahr 1840, deren Serienziehung den 1. August und Hauptziehung den 1. September d. J. stattfindet, wobei 35,000 fl., 10,000 fl., 5,000 fl., 3,000 fl., 2mal 1,500 fl., 4mal 1,000 fl., 10mal 250 fl. u. bis mindestens 65 fl. gewonnen werden, sind zu haben bei

Löw Homburger & Söhne.

[C.89.2] Heidelberg.

Gasthausverkauf.

Die Wittwe Wolf in Biegelshausen läßt Samstag, den 12. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, das ihr eigenthümlich zugehörige Gasthaus zum schwarzen Adler im Lokale selbst unter annehmbaren Bedingungen freiwillig und öffentlich versteigern. Dasselbe enthält außer dem zweistöckigen von Stein erbauten Hause einen daranstoßenden Tanzsaal, Braubaus, Scheuer und Stallung mit Hof und laufendem Brunnen, nebst einem sehr schönen zur Sommerwirtschaft eingerichteten Pflanz- und Baumgarten.

Der Ort Biegelshausen ist nur 1/4 Stunden von Heidelberg in dem reizenden Neckarthal gelegen, und die Wirtschaft hatte sich bisher ihrer schönen romantischen Lage wegen eines sehr starken Besuches stets zu erfreuen. Nähere Bedingungen sind bei Herrn Rathschreiber Knobelschlagel, so wie bei Unterzeichnetem einzusehen.

Kommissionär F. Schaeffer in Heidelberg.

[B.994.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Die Erben des verlebten Partikuliers Wilhelm Stenemann lassen das ihnen gehörige städtische Wohnhaus Nr. 24 der Schloßstraße, an dem Rondell, gegenüber dem markgräflichen Palaste, in der Nähe des Eisenbahnhofs gelegen,

Donnerstag, den 27. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Zuschlag gleich definitiv erfolgt, wenn ein annehmbares Gebot geschieht. Die Steigerung findet im fraglichen Hause selbst, im Hintergebäude statt.

Karlsruhe, den 6. Juli 1843.

Großh. bad. Stadtamts-Beauf. G. Gerhardt.

vt. Pfeiffer.

[B.905.3] G. B. Nr. 1149.

Karlsruhe (Realwirtschaftsverkauf.)

In einer Provinzialstadt in der Nähe der Residenz ist eine Realwirtschaft unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Haus enthält im untern Stock 2 Wohnzimmer und Küche. Im obern Stock 4 Zimmer mit Tanzsaal im Nebengebäude, gleichfalls auf die Straße gehend 4 Zimmer und Küche. Großen Hof und 1/2 Morgen englisch angelegten Garten mit 2 Regeleisen. Scheuer und Stallung zu 60 Pferden. Hinten am Garten steht ein großer Bach vorüber.

Dieses Establishment würde sich zur Errichtung einer Bierbrauerei vorzüglich eignen. Die sehr billig gestellten Kaufbedingungen können auf frankirte Briefe erhoben werden auf dem öffentlichen Geschäftsbureau von W. Koelle in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 8. Juli 1843.

[C.40.2] Gaisbach bei Oberkirch. (Weinversteigerung.) Am Donnerstag, den 27. Juli d. J., Nachmittags um 2 Uhr, werden in dem oberen grundherrlich von Schauenburg'schen Keller der Diebold'schen Linie zu Gaisbach nachgenannte rein gehaltene Weine als:

- 1) 12 neue Dhm 1838er } gemeiner Wein.
2) 5 do. 1840er }
3) 18 do. 1841er }
4) 20 do. 1842er }
5) 8 do. 1842er Klingelberger, }
gegen gleich baare Zahlung bei der Abfassung versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Oberkirch, den 18. Juli 1843.

Grundherrlich v. Schauenburg'sche Verwaltung. R. Kappler.

[C.71.3] Mauer. (Schaafweideverpachtung.)

Dienstag, den 1. August d. J., Vormittags 10 Uhr, wird in dem grundherrschastlichen

Schlosse zu Schatthausen die Sommer- und Winter Schaafweide auf Schatthausen Gemarkung, welche mit 200 bis 250 Stück Schaafen beschlagen werden kann, mittelst öffentlicher Versteigerung in einen dreijährigen Pacht gegeben. Die näheren Bedingungen können bis dahin jeden Tag in dem Geschäftszimmer der grundherrlichen Verwaltung in Mauer eingesehen werden.

Mauer, den 19. Juli 1843.

Grundherrl. von Gölter'sche Verwaltung. Kramm.

[C.96.2] Mannheim. (Dienstgesuch.) Ein äußerst gebildetes Frauenzimmer von achtbarer Familie, das schon in den verschiedenen Zweigen der Oekonomie und Gastwirthschaft mit den schmeichelhaftesten Zeugnissen servierte, in allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren, und mit geistlichen Neuern in dem schönsten Alter steht, wünscht — jedoch mit Verzicht einer Stelle in einer wiederholten Gastwirthschaft — als Vorsteherin eines Hauswesens, am liebsten nach seiner Religion bei einem Herrn Parreer auf dem Lande, ein Engagement, und versichert, daß es mehr auf freundliche Behandlung, als großen Gehalt sieht.

Nähere Auskunft gibt auf portofreie Briefe das öffentliche Geschäftsbureau Riffagnolo zu Mannheim C. 4. Nr. 2.

[C.100.1] Lahr. (Bekanntmachung.) Von dem unter'm 15. März 1827 ausgestelltten Stadt Lahrer Kassenobligationen sind 10 Stück à 1000 fl. und 10 Stück à 500 fl. auf 15. März 1844 baar einzulösen und wird die diesfällige Verloosung am Montag, den 14. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, in hiesigem Rathhause, wo sich die Betheiligten einfinden können, vorgenommen.

Lahr, den 21. Juli 1843.

Gemeinderath. Dreyßing.

[C.69.3] Nr. 371. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Aus dem Bar Odenheim'schen Stiftungsfond in Waldorf ist der stiftungsgemäß bestimmte Auktionsbetrag von dreihundert und dreißig Gulden für ein armes Mädchen zu verwenden, wozu die Verwandten des Stiefers vorzüglich berechtigt sind.

Die hienach geeigneten Bewerberinnen werden daher aufgefordert, mit ihren desfallsigen Gesuchen, unter Anfügung obigen Zeugnisses über ihre Vermögensverhältnisse, ihr Alter, sittliches Betragen und ihre Verwandtschaftsverhältnisse mit dem Stifter,

binnen sechs Wochen bei der Bezirks Synagoge Heidelberg sich zu melden.

Karlsruhe, den 12. Juli 1843.

Großh. bad. Oberath der Israeliten. In Abwesenheit des groß. Ministerialkommissärs: A. A. Epstein.

[C.85.1] Donaueschingen. (Bekanntmachung.) Es ist für die Rentamtsbezirke Engen, Merskirch, Heiligenberg, Neutra und Trochtelzingen die erledigte Stelle eines Baupinspektors wieder zu besetzen, mit welchem Dienste eine Bezahlung von 1000 fl., nebst weiteren 220 fl. für Haltung eines Pferdes, und der Bezug von Diäten bei Verrichtungen außerhalb des Wohnortes verbunden ist.

Die Bewerber um diese Dienststelle haben unter Vorlage der Zeugnisse über ihre theoretische und praktische Fachbildung

binnen 6 Wochen bei unterzeichneter Stelle sich zu melden, und zugleich nachzuweisen, daß sie bereits bedeutendere Bauwerke projektirt und in Bezug auf Zweckmäßigkeit, Solidität und Oekonomie zur Zufriedenheit der Bauherren ausgeführt haben, so wie auch, daß sie in Weg- und Wasserbauten bewandert seyen.

Die Anstellung geschieht vor der Hand in widerruflicher Art. Entsprechen während des Zeitraums der ersten fünf Jahre die Leistungen, so kann sie definitiv werden. Donaueschingen, den 13. Juli 1843.

Kürzlich Fürstenergliche Domänenkanzlei. Diger.

vt. Binder.

[C.70.3] Lahr. (Fahrmarktsverlegung.) Der auf Dienstag, den 22. künftigen Monats, fallende hiesige Jahr- und Viehmarkt wird, mit hoher Regierungsgenehmigung, am

Dienstag, den 8. August d. J., abgehalten.

Lahr, den 20. Juli 1843.

Gemeinderath. Dreyßing.

[C.64.3] Nr. 11,675. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Seit unserm Ausschreiben vom 17. v. M., Nr. 9726, sind in der nämlichen Untersuchungssache wieder nachstehend beschriebene Gegenstände zu Gerichtshanden gekommen, welche wahrscheinlich ebenfalls dahier entwendet wurden.

Die etwaigen Eigenthümer derselben werden aufgefordert, sich dahier zu melden.

28) Ein Stück grauer Sommerhosenzeug. 29) Sechs Stück schwarzseidene Halstücher. 30) Ein Paar mit Leder besetzte Reithäute.

Karlsruhe, den 18. Juli 1843.

Großh. bad. Stadtamt. Stöffer.

[C.90.3] Nr. 4511. Stetten. (Straßenraub und Fälschung.) Der ledige Maurer Remigius Gndres von Hirschau, f. w. Oberamt Rottenburg, kam gestern

Abends 8 Uhr, hieher, und kehrte in hiesigem Kronenwirthshaus ein.

Derselbe hatte eine Summe Geldes von 250 fl. bei sich. Nachdem er ungefähr eine halbe Stunde ausgeruht und sich gelabt hatte, so trat er den Weg in das Eisenwert Gartengarten wieder an, mit dem Entschlusse, die ganze Nacht durchzulaufen, um des andern Tages in aller Frühe in Neuzingen, Amts Stotlach, einzutreffen, und dort das bei sich gehabte Geld an dem Orte seiner Bestimmung abzugeben.

Am Ende der feineren Brücke im Ralchthale, ungefähr 1/4 Stunde von hier entfernt, wurde derselbe aber von einem ihm unbekanntem Pärchen angehalten und seines Geldes beraubt.

Das Geld bestand in lauter Kronenthalern, theils österreichischen und theils bayerischen Schwerthalern. Nur ein einziger badischer Kronenthaler befand sich darunter, nebst etwas Münze, womit die Summe von 250 fl. vervollständigt wurde.

Unter dem kleinen Gelde befand sich auch ein einziges Guldenstück.

Da es in diesem tiefen Thale schon finster zu werden anfing, so konnte der Vercaubte nur noch folgendermaßen den Räuber beschreiben:

Derselbe ist ein großer, starker Mann, mit einem vollkommenen Gesicht, und starken, in die Backen gehenden Bart.

Er trug einen hohen, nach oben sich verengenden Hut mit einem breiten Sturme, dunkle taubene Ueberhosen und eine dunkle Jacke.

Derselbe redete den Vercaubten mit starker Stimme, und nachgeahmter hochdeutscher Sprache an, wodurch Letzterer außer Stand gesetzt wurde, aus dem Dialekte die Landesangehörigkeit des Räubers zu errathen.

Das Geld war nicht in Rollen gepackt, sondern bloß in weiße leinene Lumpen, die kein besonderes Kennzeichen an sich tragen, gewickelt.

Sämmtliche wohlthätliche Polizeibehörden werden ersucht, sowohl auf den Thäter, als das geraubte Geld zu fahnden, und im Falle sich Spuren ergeben, schleunige Anzeige anher zu erstatten.

Stetten, den 18. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt. Heuberger.

[C.65.4] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein junger Mann, der im Lesen, Rechnen, Schreiben gut erfahren und der französischen Sprache ziemlich mächtig ist, wünscht baldigst angestellt zu werden. Anerbieten beliebe man zu machen an das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Wien, 18. Juli. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 101; 3proz. 76 1/2; 1834er Loose 142 1/2. 1839er 111 1/2; Silberbank 54; Banianaktien 1627; Nordb. 104 1/2; Mail. Eisen. 96 1/2; Kaaber Eisen. 98 1/2.

London 19. Juli, 4 u. Nachm. Konfols 93 1/2. Span. Bonds, aktiv 18 1/2, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugal, 5proz. 39. 3proz. —. Belg. —. Holländ. 5proz. Akt. 100 1/2, 2 1/2, 3proz. 53 1/2. Neue holl. Akt. 100. Dan. —. Russ. 115.

Paris, 21. Juli. 3proz. lomb. 80. 25. 3proz. (1841). 4proz. —. 5proz. lomb. 121. 75. Banianaktien 3285. —. Kanalaktien 1275. —. Sr. Gemeindefinanzenaktien —. —. Verfallter Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 288. 25. linkes Ufer 107. 50. Orléans Eisenbahnaktien 667. 50. Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 195. —. Belg. 5proz. Anleihe 105. (1840) 106 1/2. (1842) 107. römische do. 105 1/2. Span. Akt. 27 1/2. Pass. 4 1/2. Neap. 106. 50.

Madrider Börse vom 13. Juli. 3proz. 22 1/2, auf 2 Monate. 5proz. 27 auf 2 Monate geschlossen.

Frankfurt, 22. Juli.

Table with columns: Priz. Papier, Geld. Rows include Österreich, Preußen, Bayern, Baden, Darmstadt, Frankfurt, Nassau, Holland, Spanien, Portugal, Polen, and Goldfurs.

Table with columns: Gold, Silber, fl. fr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Randulafaten, 20 Frankenstücke, Engl. Guineen.